

Chancenloser Herausforderer

Die etwas andere Wahlanalyse

von Wolfgang Gipp, Bürgermeister 1987 - 1997

Die Bopparder Bürgermeisterwahl war ja genau eine Woche vor dem 11.11., also dem Karnevalsbeginn. Und wer keine Lehren aus Karnevalssitzungen zieht, der hat schon verloren. Fachlich könnte man auch von anthropologischen Erkenntnissen sprechen. Seit Anfang der 1980er Jahre der junge Amerikaner John Eidson hier in Boppard das Vereinsleben intensiv erforschte (er wirkte später am Max-Planck-Institut in Halle/Saale) ist mir der Begriff Anthropologie grob geläufig. Der Unterfall „Sozialanthropologie oder Ethnologie“ ist eine Wissenschaft der kulturellen und sozialen Vielfalt, allgemeiner ausgedrückt, eine Wissenschaft vom Menschen in der Gesellschaft. Sie analysiert den Menschen als soziales Wesen in gesellschaftlichen Zusammenhängen (Wikipedia).

Aber auch ohne Anthropologie studiert zu haben wussten und wissen viele in und „rund um Boppard“:

1. Die Bopparder im Rheintal (Altstädter aber auch Bad Salziger und Hirzenach) hatten (haben?) die Unart, auf die Hunsrückler „runter zu schauen“, wobei dies schon geografisch und physisch äußerst schwierig ist. Das gipfelte bei den Bopparder Altstädtern sogar darin, dass die richtig eingefleischten nie nach Buchenau ziehen würden. Hier kommt noch der anrüchige Spruch „lieber dreimal im Jahr Hochwasser als einmal auf dem Hunsrück schlafen“ durch.

2. Bopparder und Bad Salziger und umgekehrt waren sich nie so richtig grün.

3. Bad Salziger und Weilerer hatten auch ihre Probleme miteinander.

4. Buchholzer und die anderen zum Niederkirchspiel gehörenden Gemeinden Oppenheim und Herschwielen haben sich im Karneval auch nicht geschont. Das galt vor allem zwischen Oppenheim und Herschwielen.

Und wo waren da die Lehren für die Bürgermeisterwahl zu ziehen? Ausnahmsweise mal bei Karnevallisten und bei Stammtischen genau hin hören. Dabei gibt es nicht mehr viele Stammtische. Aber Kaffee-Kränzchen, wie ich sie zu besuchen pflege, reichen auch aus. Das Wahlergebnis in den einzelnen Orten bzw. Wahllokalen hätte dies nicht deutlicher bestätigen können:

A. Die Bad Salziger Wähler (hier kann man Hirzenach und Weiler mit einbeziehen) waren stolz auf ihren Kandidaten und haben ihn überwiegend gewählt. Sie würden keinen Bopparder wählen - siehe oben 1. -, sie sahen den Amtsinhaber als Bopparder an, weil der sich ja auch in wachem Zustand länger in Boppard als in seinem Wohnort Oppenheim/Hunsrück aufhält.

B. Die Hunsrückler, insbesondere im Niederkirchspiel, aber auch in Udenhausen, und z.T. Rheinbay und Holzfeld, sind stolz auf ihren Hunsrückler Kandidaten und haben ihn überwiegend gewählt.

C. Bis hierhin war das wohl allen Beteiligten bewusst, wenn sie ein bisschen nachgedacht haben.

D. Die spannende Frage war, wie sich die Altstädter in Boppard entscheiden würden. Buchenauer sind ohnehin nicht als Altstädter akzeptiert und außerdem schon traditio-

neil eine Rote Gegend. Und die Altstädter - bisher weitgehend konservative Wähler - haben sich eindeutig gegen den Bad Salziger Herausforderer entschieden. Aber nicht aus politischen Gründen, sondern aus Gründen der nach wie vor bestehenden Animositäten (= feindselige Einstellungen, Äußerungen) - siehe oben 2. Die Altstädter haben den „Hunsrückler“ inzwischen als einen der ihren akzeptiert, wenn die Alternative ein Bad Salziger ist.

Ergebnis: Einen aktiven Kommunalpolitiker aus Bad Salziger als Herausforderer gegen den Amtsinhaber ins Rennen zu schicken, war eine wahltaktisch falsche Meisterleistung.